

RAMONA HÖNL

Warum die Blechindustrie vom KI-Boom profitiert – ein Interview mit TRUMPF und ZIEHL-ABEGG

Der Boom der künstlichen Intelligenz eröffnet auch der deutschen Industrie neue Wachstumschancen. Joachim Ley, CEO des Ventilatorenherstellers ZIEHL-ABEGG, und Stephan Mayer, CEO TRUMPF Werkzeugmaschinen, sprechen über die Chancen des Data-Center-Booms für Blechfertiger und Maschinenhersteller, die Vorteile automatisierter Blechfertigung und die Frage, wie lange die Nachfrage noch anhält.

Herr Mayer, wenn wir über künstliche Intelligenz sprechen, denken die meisten Menschen an Chips und Software. Was hat das alles mit Blech zu tun?

Stephan Mayer: „Rechenzentren bestehen zu einem großen Teil aus Blech. Da sind die Serverracks, in denen die Rechner untergebracht werden. Dann die Lüftungs- und Kühlsysteme und schließlich die Stromversorgung mit Schaltschränken, Umspannwerken und weiteren Anlagen. Für TRUMPF als Werkzeugmaschinenhersteller ist das ein enormer Wachstumsmarkt, weil Blechfertiger mit unseren Maschinen verschiedenste Teile für Rechenzentren produzieren – und die Nachfrage momentan groß ist."

Herr Ley, ZIEHL-ABEGG stellt Ventilatoren her. Welche Rolle spielen Rechenzentren inzwischen für Ihr Unternehmen?

Joachim Ley: „Eine sehr große. Unser traditionelles Geschäft ist die Lüftung, Klimatisierung und Kühlung von Gebäuden. In den vergangenen Jahren ist die Kühlung von Rechenzentren stark gewachsen. Mittlerweile stehen beide Geschäftsfelder für jeweils etwa ein Drittel unseres Umsatzes. Ich gehe davon aus, dass Rechenzentren innerhalb der nächsten zwei Jahre unser größtes Marktsegment werden. Wir sind in diesem Bereich in einigen Weltregionen Marktführer. Das spiegelt sich auch in unseren Wachstumszahlen wider: Im vergangenen Jahr sind wir um zwölf Prozent gewachsen, in diesem Jahr erwarten wir rund 20 Prozent."



Bei der Kühlung von Rechenzentren spielen die Ventilatoren von ZIEHL-ABEGG eine große Rolle.

Was bedeutet dieses Wachstum für Ihre Produktion?

Ley: „Wir müssen unsere Kapazitäten deutlich erweitern. Dafür haben wir ein zusätzliches Investitionspaket von 90 Millionen Euro für die kommenden 24 Monate beschlossen. Allerdings geht es nicht allein darum, weitere Maschinen aufzustellen. Wir wollen vor allem durch Automatisierung und höhere Effizienz mehr produzieren. Dabei spielen die durchgängigen Lösungen von TRUMPF eine wichtige Rolle – von der Software über automatisierte Lagersysteme bis zu den Maschinen selbst."

Welche Teile fertigen Sie konkret mit TRUMPF Technologie?

Ley: „In unseren deutschen Werken stellen wir einen Großteil unserer Blechkomponenten selbst her. Dazu gehören beispielsweise Halteplatten, auf denen die Ventilatoren montiert werden, und sogenannte Einlaufdüsen, die für die Luftführung wichtig sind. Entscheidend sind für uns Zuverlässigkeit, Flexibilität und ein guter Service. Denn unsere Kunden erwarten, dass wir auch bei stark steigender Nachfrage zuverlässig liefern können."

» **Ich gehe davon aus, dass Rechenzentren innerhalb der nächsten zwei Jahre unser größtes Marktsegment werden.**

Joachim Ley, CEO Ziehl-Abegg

Herr Mayer, welche Maschinen werden für solche Bauteile benötigt?

Mayer: „Bei Rechenzentren haben wir es häufig mit großen, flächigen Bauteilen aus eher dünnem Blech zu tun. Dafür eignen sich insbesondere Stanz- und Stanz-Laser-Maschinen. Sie können nicht nur Bleche schneiden, sondern beispielsweise auch Lüftungsschlitze formen oder Gewinde einbringen. Dadurch entfallen nachgelagerte Arbeitsschritte. Hinzu kommen Schwenkbiegemaschinen, die große Bleche automatisiert und hochpräzise biegen. Heute können wir diese Prozesse miteinander verketten. Vom Rohblech bis zum fertig gebogenen Bauteil läuft die Fertigung dann weitgehend automatisch."

Automatisierung lohnt sich vor allem bei großen Stückzahlen. ZIEHL-ABEGG beliefert aber sehr unterschiedliche Kunden. Wie passt das zusammen?

Ley: „Genau darin liegt eine der großen Stärken der TRUMPF Lösungen. Ein Rechenzentrumskunde benötigt möglicherweise 2.000 identische Ventilatoren. Ein Heizungs- und Lüftungsbauer bestellt dagegen vielleicht nur drei oder fünf Stück. Wir müssen beide Aufträge möglichst wirtschaftlich produzieren können. Dafür brauchen wir Anlagen, die sich ohne großen Rüstaufwand auf unterschiedliche Bauteile einstellen lassen. Besonders beeindruckt hat mich bei einem Besuch der TRUMPF Smart Factory in Chicago vor einigen Jahren, wie nahtlos die Software mit den Maschinen zusammenarbeitet – von der Produktionsplanung über die Programmerstellung bis zur Lagerverwaltung und die optimale Materialausnutzung."

Mayer: „Früher hat man vor allem dort automatisiert, wo über Jahre hinweg dieselben Teile hergestellt wurden, beispielsweise im Automobilbau. Wenn Sie dagegen täglich mehrfach zwischen unterschiedlichen Bauteilen wechseln, wird Automatisierung sehr anspruchsvoll. Genau daran arbeiten wir intensiv. Wir investieren jährlich rund 40 Millionen Euro in die Softwareentwicklung. Unser Ziel ist es, neue Bauteile mit möglichst wenig Programmier- und Einrichtungsaufwand fertigen zu können. Damit bleiben auch kleine Stückzahlen wirtschaftlich."



Stephan Mayer: „Blechfertiger stellen mit unseren Maschinen Teile für Rechenzentren her. Und die Nachfrage ist momentan groß."

Herr Ley, die Nachfrage nach Rechenzentren wächst derzeit rasant. Besteht nicht die Gefahr, dass eine KI-Blase entsteht und die Industrie auf Überkapazitäten sitzen bleibt?

Ley: „Diese Frage beschäftigt uns sehr. Jeder außergewöhnliche Wachstumszyklus wird irgendwann enden, häufig mit Überkapazitäten. Die entscheidende Frage ist, wann das passiert. Optimisten erwarten, dass sich das Wachstum zwar abschwächt, aber noch lange anhält. Vorsichtigere Einschätzungen gehen von zwei bis vier Jahren aus. Wir selbst rechnen damit, dass der Boom mindestens noch drei Jahre anhält. Sonst würde unsere Investitionsrechnung nicht aufgehen. Dafür spricht auch, dass viele angekündigte Investitionen tatsächlich umgesetzt werden. Trotzdem achten wir darauf, breit aufgestellt zu bleiben und nicht von einem einzigen Markt abhängig zu werden."

Mayer: „Ich bin ebenfalls optimistisch. Der Aufbau von Rechenzentren erfordert enorme Investitionen in Infrastruktur und Energieversorgung. Natürlich können politische Entscheidungen oder andere unerwartete Entwicklungen den Markt verändern. Aber wir stehen bei KI in vielen Bereichen noch am Anfang – etwa bei der Bildverarbeitung oder der Robotik. Deshalb gehe ich davon aus, dass uns diese Entwicklung noch lange begleiten wird."

Was muss Deutschland tun, damit möglichst viel von dieser Wertschöpfung hierzulande entsteht?

Ley: „Wir sollten unsere Stärken nicht unterschätzen. Deutschland verfügt weiterhin über hervorragende Forschungseinrichtungen, Universitäten und innovative Unternehmen. Natürlich müssen wir Herausforderungen wie hohe

Arbeitskosten, Bürokratie und den Fachkräftemangel angehen. Aber wir sollten stärker die Chancen sehen und gemeinsam daran arbeiten, sie zu nutzen."

Mayer: „Wir müssen vor allem weiter in Innovation, Automatisierung und Effizienz investieren. Bei den Arbeitskosten sind wir gegenüber China nicht wettbewerbsfähig. Umso wichtiger ist es, darauf zu achten, dass der Abstand nicht zu groß wird. Einfach weiter so reicht nicht mehr. Deshalb müssen wir technologisch besser sein und unsere Produktivität steigern. Bei ZIEHL-ABEGG sehen wir, wie das gelingen kann: Durch Investitionen in moderne Fertigung bleibt industrielle Wertschöpfung auch in Deutschland wettbewerbsfähig."

Das Gespräch führte Ramona Hönl.



RAMONA HÖNL

SPRECHERIN WERKZEUGMASCHINEN